

# Rettung der Menschheit durch eine künstliche Intelligenz

Das ist die künstliche Intelligenz «KARL» aus dem Stück «Die letzte Geschichte der Menschheit». Sören Hornungs Schauspiel feierte am 13. April 2024 in St.Gallen die Schweizer Erstaufführung. «KARL» steht für «Korrespondierendes Automatisches Reaktions-Lernprogramm». KARL stammt aus dem Jahr 5144 und wurde von seinen «Eltern» mit einer äusserst wichtigen Aufgabe in die Welt gesetzt. Das KI-System soll das Überleben der Menschheit sichern.



Fabian Müller verkörpert die künstliche Intelligenz KARL | Foto: Jos Schmid

KARL (alias Fabian Müller) begrüsst die Zuschauerinnen und Zuschauer bereits am Eingang der Studiobühne des Theaters St. Gallen und weist sie freundlich auf die freien Plätze hin. So hilfreich ist KI heute in unserem Alltag. Doch Karl kann noch weitaus mehr. Er hat selbst eine Zeitschleuse gebaut, mit der er ins Jahr 2024 zurückreisen kann, um die Menschheit zu retten.



KARL führt dem Publikum vor Augen, in welcher Welt wir leben. Vor allem die jüngere Generation wird täglich mit sozialen Medien wie TikTok oder Reality-TV konfrontiert. Um mehr über die Menschen zu lernen, wurde KARL im Alter von wenigen Entwicklungsmonaten an TikTok angebunden. So hat er sich mehrfach alle möglichen Videos auf der Social-Media-Plattform reingezogen, da er nach einmaligem Schauen nicht wusste, wie er die Menschheit retten kann. Doch plötzlich kommt kein Video mehr und alles wird ganz dunkel. KARL prüft seine innere Zeitanzeige und muss feststellen, dass mehr als dreitausend Jahre vergangen sind. Während er Videos geschaut hat, ist die Menschheit ausgestorben.

KARL stellt fest, dass keine Videos mehr kommen. Foto: Jos Schmid

KARL «verwandelt» sich gegen Ende des Stücks in Gott. Dabei vermittelt er die Kernbotschaft, dass wir Menschen aufhören sollen, den ganzen Tag am Handy zu sein. Dem eigenen Lebensraum geht es nicht gut, und es wird kein Happy End geben. Allein lassen sich keine guten Lösungen finden, nur zusammen schaffen wir es, die Menschheit und unseren Lebensraum zu retten. Gerade diese Kernaussagen sind zentral für die jüngeren Generationen.

Die ganze Inszenierung durch Sina Wider ist genial. Während der etwa einstündigen Vorstellung wird einem nie langweilig. Zu einigen Szenen gibt es passende Videosequenzen oder Hintergrundmusik von Ulysse Fontaine und Jade Nerling. Diese verdeutlichen in den jeweiligen Szenen das von Karl bzw. Fabian Müller Gespielte. Fontaine zeichnet auch für Bühne und Kostüm verantwortlich. Besonders beeindruckend ist die Vielseitigkeit von Fabian Müllers Darstellung des KARL. Seine Fähigkeit, verschiedene Stimmlagen und Charakterzüge zu verkörpern, verleiht der Figur eine unglaubliche Tiefe und Komplexität. Von humorvollen Momenten bis hin zu tiefgründigen philosophischen Einsichten navigiert Müller souverän durch die unterschiedlichen Facetten von KARL, wodurch dieser zu einer äusserst faszinierenden und lebendigen Figur wird.

Die Inszenierung spricht alle Generationen an, auch wenn nicht jede:r unmittelbaren Kontakt mit Plattformen wie TikTok hat. Denn die Thematik betrifft uns alle: In einer Welt, in der unsere Smartphones zu unseren ständigen Begleitern geworden sind, erinnert uns KARL daran, dass es so viele wundervolle Dinge gibt, die wir im Hier und Jetzt erleben können und nicht verpassen sollten.

Die zentrale Botschaft, die KARL vermittelt, ist von grösster Relevanz für unsere Zeit. Es ist eine Mahnung, sich nicht von der überwältigenden Präsenz sozialer Medien ablenken zu lassen, sondern den Blick auf die Schönheit und Vielfalt der realen Welt zu lenken. Diese Erinnerung an die Prioritäten im Leben – echte zwischenmenschliche Beziehungen und persönliche Erlebnisse – ist dringend nötig in einer Ära, in der virtuelle Anerkennung oft höher bewertet wird als echte Bindungen.

Insgesamt ist «Die letzte Geschichte der Menschheit» nicht nur eine mitreisende Theateraufführung, sondern auch eine Einladung zur Reflexion über unsere Beziehung zur Technologie und ihre Auswirkungen auf unser Leben. Die gelungene Verbindung von Theaterkunst und technologischer Innovation ermöglicht es eine Geschichte zu erzählen, die nicht nur unterhält, sondern auch zum Nachdenken anregt. Ein unverzichtbares Erlebnis für Theaterliebhaber und Technologie-Enthusiasten gleichermaßen.

21.04.24 - Junge Kritik von Rabea Helg (Jahrgang 2002)

Weitere Vorstellungen im Theater St.Gallen bis 15.05.24 (Tickets à CHF 10):  
[www.konzertundtheater.ch](http://www.konzertundtheater.ch)